2248. Unbekannter Kupferstecher, welcher irgendwo in Deutschland lebte. Das Monogramm findet man auf einem Blatte, welches einen Soldaten mit der Lanze vorstellt, welcher mit ausgespreizten Beinen auf zwei durch eine Brücke verbundenen Bergen steht. Unter den drei Bogen der Brücke fliesst Wasser, und rechts am Ufer bemerkt man einen Thurm mit Nebengebäude. Links unten ist das Monogramm. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z.

1571 MW

2249. Margaretha Wulfraat, Malerin, die Tochter des Mathias Wulfraat, geb. zu Arnheim 1678, hinterliess kleine historische und mythologische Bilder in Netscher's Manier, deren mit dem Monogramme versehen sind. Sie starb zu Arnheim 1741.

MW.

2250. Unbekannter Maler, welcher der deutschen Schule angehört, und in dem Blättchen mit dem Monogramme nicht Bedeutendes leistete. In einer Landschaft schlängelt sich vom Mittelgrunde her ein Bach, und rechts und links stehen Bauernhäuser, kl. qu. 12.

MW. 1664.

2251. Michael Wening, Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1641, gest. zu München 1718, hinterliess viele Blätter, worunter jene mit den Kriegsthaten des Churfürsten Max Emanuel von Bayern historischen Werth haben. Er hinterliess auch eine Folge von Blättern mit biblischen Darstellungen, welche aber ohne Bedeutung sind. Auf einem solchen mit Jakob, welcher von der Himmelsleiter träumt, steht das Monogramm und die Adresse: *Joh. Hoffm. excud.*, qu. fol. Das Blatt mit Simson von den Philistern überwältigt ist mit den Cursiven *M W. fe.* bezeichnet. Das zweite Monogramm kommt auf Titelblättern vor.

MW: Fec: MWsc.

2252. Wolfgang Meyerpeck oder **Meierpeck jun.,** der Kupferstecher, und wohl auch Formschneider, hat durch diese Zeichen seinen Namen angedeutet. Ueber den älteren Künstler dieses Namens haben wir unter *M* No. 1474 gehandelt, und es begegnete uns bei der Untersuchung bereits ein jüngerer W. Meyerpeck in Augsburg, in Leipzig, und in Prag. Ein radirtes Bildniss des Prinzen Wilhelm von Oranien hat die Adresse: *W. Meierpeck excud. Lipsiae*, und das unten beschriebene Bildniss des Ph. Melanchton hat das Monogramm und die Adresse: *Lipsiae excvdebat Wolff. Meyerpeck.* Ein grösseres Werk dieses Künstlers und Verlegers ist unter *M* No. 1474 erwähnt.

Brulliot I. No. 2978 gibt das erste Zeichen mit dem Beisatz: *faciebat Lipsiae.* Er nennt die Bildnisse des Dr. Martin Luther, der Grafen von Egmond und Horn, die Enthauptung derselben, und die Ansicht ihrer Grabmäler, sagt aber, dass der ihm unbekannte Künstler gegen Ende des 17. Jahrhunderts gelebt habe. Die Blätter fallen eher gegen Ende des 16. Jahrhunderts, indem Meyerpeck 1593 in Prag thätig war. Das zweite und das dritte Monogramm kommt auch auf Holzschnitten vor, und es deutet wohl ebenfalls den W. Meyerpeck als Zeichner oder Formschneider an.

Radirte Blätter.

1) Dr. Martin Luther in einem verzierten Oval mit den allegorischen Figuren des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, dann mit lateinischen Inschriften. Unten steht das zweite Monogramm. Brulliot gibt das erste mit *faciebat Lipsiae*, und daher handelt es sich hier um ein anderes Portrait, wenn der genannte Schriftsteller die Inschrift nicht auf einem uns unbekannten Blatte gefunden hat. H. 10½ Z. Br. 8 Z.

2) Das Bildniss des Philipp Melanchton in ähnlicher Einfassung, und Gegenstück zu obigem Blatte. Mit dem zweiten Monogramme und der Adresse: *Lipsiae Excudebat Wolff Meyerpeck.*

3) Dr. Martin Luther in starker Büste mit den Händen. Um das Oval die Schrift in Majuskeln: *Pestis eram vivus moriens ero mors tua papa.* In der verzierten Einfassung sind oben rechts und links die allegorischen Figuren der Religion und der Hoffnung, unten rechts in Verzweiflung Duns Scotus und Thomas von Aquin, links der Papst, ein Bischof und ein Cardinal in Trauer. Im Cartouche in der Mitte unten ist ein Mönch, wie er dem Papst die Tiara vom Kopfe geworfen und nun mit dem Stricke auf ihn schlägt. Unter dem Bildnisse ist das zweite Zeichen. H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 10 L.

Holzschnitte.

4) Darstellungen aus dem Leben Jesu in ornamentirten Runden mit ausgefüllten Ecken. Durchmesser der Rundung 3 Z. 8 L. In den Ecken sind Medaillons mit biblischen Figuren. H. 3 Z. 11 L. Br. 5 Z. 3 L.

Das Blatt mit der Anbetung des Jesuskindes durch die Hirten finden wir in der Postille von G. Munt. Freyburg 1611.

2253. **Unbekannter Formschneider,** welcher in Wittenberg gelebt zu haben scheint. Blätter mit seinem Zeichen findet man in der illustrirten Bibel, welche 1555, 1557 und 1558 bei Hans Lufft in Wittenberg erschien. Christ wollte das Monogramm dem Anton von Worms zuschreiben, die Holzschnitte haben aber mit jenen dieses Meisters keine Analogie, und sind geringer. Das Blatt mit dem Zeichen stellt die Beerdigung des Jakob vor. Auf dem Sarge steht: *IACOB*, und auch das Künstlerzeichen kommt darauf vor. Links sind zwei Grabsteine mit den Namen des Abraham und Isaak. H. 4 Z. 4 L. Br. 5 Z. 1 L.

2254. **Unbekannter Maler,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Er gehört der Schule des Johann Baptist Weenix an, denn man findet Gemälde in der Weise dieses Meisters. Vielleicht handelt es sich um ein unbekanntes Mitglied der Familie desselben.

2255. **Unbekannter Maler,** welcher der alten fränkischen Schule angehört. Vor ungefähr 36 Jahren kamen in München Gemälde mit religiösen Darstellungen zum Vorschein, in welchen der Einfluss des Michael Wohlgemuth unverkennbar ist. Man wollte die Bilder diesem Meister zuschreiben, musste aber gestehen, dass sie höchstens einem Schüler desselben angehören könnten. Wir möchten glauben, dass der Meister *M W* mit Michael Winter, dem Monogrammisten *M W* No. 2239 Eine Person sei. Wo sich jetzt die Bilder mit dem gegebenen Zeichen befinden, wissen wir nicht.

2256. **Unbekannter Zeichner,** und wohl auch Formschneider, welcher vermuthlich in Nürnberg thätig war, und zwar um 1560. Holzschnitte mit *M W* erschienen bei Hans Weygel in Nürnberg. Auch die Adresse des Martin Weygel in Augsburg kommt vor, wir können aber nicht annehmen, dass sich

die Initialen auf letzteren beziehen. Bartsch IX. p. 434, welcher nur die Bekehrung des Paulus kennt, vermuthet einen Zeichner. In der Sammlung des Dekan Veith in Schaffhausen war auch eine Tuschzeichnung mit einem stehenden Ritter und einem grossen Wappen. Oben ist eine Landschaft mit vielen Fischern, roy. fol. Diese Zeichnung scheint von unserm Meister zu seyn, sie müsste aber aus dessen früher Zeit stammen, weil sie in der Weise des Urs Graf behandelt ist. Es ist aber immerhin möglich, dass zwei *M W* zeichnende Meister gelebt haben, da z. B. die Bekehrung des Saulus, Christus am Kreuze von der Familie Brederode angebetet, und die Jünglinge im Feuerofen den niederländischen Charakter verrathen, in jener manierirten Weise, wie sie niederländische Meister in Italien ausgebildet hatten. Sandrart sagt auch, dass er die Stöcke zum Bilde der Brederode aus den Niederlanden mit sich gebracht habe.

1—4) Die Geschichte der drei Jünglinge im Feuerofen, Folge von vier Holzschnitten, wovon nur No. 4 bezeichnet ist. In der v. Derschauschen Sammlung sind die Blätter 2—4 im neuen Drucke. R. Z. Becker will den Meister *M W* bei Bartsch nicht anerkennen. H. 9 Z. 4–9 L. Br. 13 Z. 9 L. bis 14 Z.

1. Die Jünglinge vor dem Könige gezwungen, dem Glauben zu entsagen.
2. Der König links vorn zu Pferd, und vor ihm die Jünglinge gebunden.
3. Der König links im Grunde, und rechts vorn der Ofen.
4. Der König vorn zu Fuss, und im Grunde rechts der Ofen. Unten an diesem *M W*.

5) Der Prophet Jonas unter dem Kürbisbaume im Gespräche mit einem anderen Manne. Vor ihnen steht ein Weib, und im Grunde ist die Viehheerde. Ohne Zeichen, aber von Passavant IV. p. 340 dem Meister *M W* zugeschrieben. In der v. Derschau'schen Sammlung sind neue Abdrücke.

6) Die Beschneidung Christi. Mit *M W*, 4.

7) Die Leidensgeschichte des Herrn, Folge von 12 Blättern mit *M W*. Oval, 4.

Diese Blätter wurden gleichzeitig colorirt.

8) Die Hochzeit zu Cana in verschiedenen Abtheilungen. Mit eilf eingedruckten biblischen Stellen, *M W 1566*. Im grössten Formate.

In der v. Derschau'schen Sammlung ist ein neuer Druck.

9) Christus am Oelberge mit den schlafenden Jüngern. Grösseres Formschnittwerk, von welchem wir nur das Blatt mit dem schlafenden Petrus kennen. Er ist in Kniestück vorgestellt, und von einem zweiten Jünger sieht man nur die Büste. Auf diesem Blatte kommt das vierte Zeichen vor. Im Rande steht: *O Herr Jhesu Christe, Der du zu abent an dem Oelberg gegangen* — —, fol.

10) Der leidende Heiland mit dem Kreuze in den Armen. Kniestück, rechts unten *M W*. H. 10 Z. 7 L. Br. 7 Z. 5 L.

11) Die Kreuzschleppung. Christus ist unter der Last des Kreuzes gesunken, und wird von einem der hinter ihm stehenden Henker unterstützt. Links kniet Veronika mit dem Schleier, rechts hält ein Kind drei Nägel. Die hl. Frauen und das Volk sieht man an den Thoren. An einem der Zuschauer *M W*. H. 26 Z. Br. 17 Z. 6 L.

Die neuen Abdrücke sind in der v. Derschau'schen Sammlung. Becker bemerkt, dass Albrecht Dürer die Zeichnung in Italien erhalten habe, und dass sie Andreas Dürer 1527 in einem grossen Holzschnitte bekannt gemacht habe (?).

12) Der gekreuzigte Heiland zwischen den Schächern. Rechts vorn am Fusse des Kreuzes wird Maria von Johannes und einer hl. Frau unterstützt, und zwei Kriegsknechte sind beim Würfeln in Streit gerathen. Beim Kreuze rechts steht der Hauptmann, und links ein Kriegsknecht. Unter dem rechten Fusse des letzteren bemerkt man die Buchstaben *M W* in einer Oeffnung, und am Kreuze beim linken Fusse den gothischen Buchstaben *A*. H. 6 Z. 1 L. Br. 13—14 Z.

13) Die Anbetung des gekreuzigten Heilandes durch die Familie Brederode. In der Mitte vorn ist Christus am Kreuze. Von links in einer Reihe nach dem Mittelgrunde zu knieen acht Männer verschiedenen Alters, und gegenüber sechzehn Damen. Im Hintergrunde ist eine Kirche und eine kleine Stadt mit einer Burg. Die Buchstaben *M W* stehen unten in der Mitte von Linien umzogen, wie oben gegeben. Von zwei Platten. H. 9 Z. 6 L. Br. 27 Z. 4 L.

Sandrart hatte Kunde von einem Gemälde im Hause Brederode. Die neuen Abdrücke der Holzplatten sind in der v. Derschau'schen Sammlung.

14) Die Bekehrung des hl. Paulus. In drei Blättern, jedes mit *M W*. Von Bartsch erwähnt. H. 13 Z. 2 L. Br. 27 Z. 9 L.

15) Diogenes im Fasse von Alexander besucht. Mit *M W 1564*, qu. fol.

16) Sechs an eine Egge gespannte Frauen, qu. fol.

17) Frauen am Vogelheerd, um Männer zu fangen, qu. fol.

Diese beiden satyrischen Blätter sind im Catalog Sternberg No. 1423 erwähnt.

18) Eine Dame im reichen Gewande mit langen Haaren und einer Blätterkrone auf dem Haupte. Sie faltet die Hände, und hält unter dem rechten Arme den Schlepp des Kleides. Unten links die kräftigen Buchstaben *M W*. H. 13 Z. 4 L. Br. 9 Z. 6 L.

19) Eine Dame in gestreiftem mit Pelzwerk verziertem Gewande. Sie trägt eine mit Perlen gezierte Haube, auch Perlen und anderen Schmuck um den Hals. Unten in der Mitte *M W*. H. 13 Z. 4 L. Br. 9 Z. 6 L.

20) Eine Dame in langem mit Hermelin besetztem Kleide, mit einer am Halse befestigten Haube. Unten links *M W*. H. 13 Z. 4 L. Br. 9 Z. 6 L.

21) Eine Dame in reichem Kleide mit dem Handschuh in der rechten Hand. Unten nach links *M W*. H. 13 Z. 4 L. Br. 9 Z. 6 L.

22) Ein Offizier zu Pferd. Mit *M W*, gr. fol.

23) Ein Pauker zu Pferd. An der Paukendecke *M W*, gr. fol.

24) Ein Trompeter zu Pferd. Mit *M W*, gr. fol.

25) Ein Landsknecht im Mantel mit Federhut. Unten deutsche Reime:

Ich bin ein Reütter werdt
Und wann ein Hauptmann mein begerdt,
Zu Ross will ich mich brauchen lohn — —.

Dieses Blatt erschien bei Martin Weygel in Augsburg mit noch anderen. Die Holzschnitte wurden colorirt, gr. fol.

26) Ansicht von Cöln mit einem Theil von Deuz, auf dem Blatte *TVTSCH* genannt. Oben in Typendruck: *Wahrhafftige Contrafactur der Hochgelobten Statt Cölln am Rein.* Unten ist ein zwölfzeiliges Lobgedicht und die Adresse: *Bey Hanns Weigel Formschneider.* An einem an der Stadtmauer lehnenden Mühlsteine steht der gothische Buchstabe *A*, und unterhalb des rechten Endes des Domes *M W* in einer ovalen Oeffnung. H. 9 Z. 4 L. Br. 39 Z. 8 L.

27) Ansicht von Bremen. Oben in Typendruck: *Warhafftige Abconterfehung der alten Statt Bremen.* In drei Blättern, mit beigefügter Benennung der Hauptgebäude. Auf dem dritten Bogen stehen die Buchstaben *M W* und die Adresse: *Gedruckt zu Nürnberg bey Hanns Weigel Formschneider.* H. 9 Z. 3 L. Br. 39 Z.

In der v. Derschau'schen Sammlung sind neue Abdrücke.

28) Ansicht von Wiesmar. Oben mit der Schrift: *Warhafftige Abconterfechung der Statt Wieszmar.* Mit Bezeichnung der Hauptgebäude. Links unten sind Schiffe, rechts grosse Schwäne. Wahrscheinlich aus dem Verlage des Hans Weigel. H. 9 Z. 3 L. Br. 39 Z. 6 L.

Die neuen Abdrücke sind in der v. Derschau'schen Sammlung.

2257. Unbekannter Formschneider, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. Passavant IV. p. 340 bringt ihn mit dem vorhergehenden Meister in Verbindung, wir halten ihn aber nicht für Eine Person mit demselben. Brulliot, und auch Passavant, geben unter den Buchstaben ein Schildchen, und zur Correktur fügen wir es ebenfalls bei. Dieses Schildchen gehört nicht zur Bezeichnung. Die Buchstaben stehen schief über einem schildartig gezeichneten Loch im Brette mit der Flachshechel. Die Initialen beziehen sich wahrscheinlich auf Martin Wörle, Briefmaler und Illuminirer in Augsburg. Wir finden ein Blatt mit folgendem Titel von ihm: *Warhaftes Contrafet eines überaus seltzamen und Wunderbarl. Gewächss | welches in den sogen. Span. Indien gepflanzt wird. Augsburg bei Mart. Wörle, Brieffmaler und Luminirer*, fol. Dieses Blatt wurde colorirt ausgegeben.

MW

Das Blatt mit den Initialen stellt die halbe Figur eines Mannes mit langem Bart nach links vor, zusammengesetzt aus verschiedenen Haus- und Acker-Geräthschaften. Rechts unten ist es bezeichnet. H. 13 Z. 3 L. Br. 9 Z. 1 L.

2258. Unbekannter Kupferstecher, welcher nach der Mitte des 16. Jahrhunderts in Augsburg gelebt haben könnte. Er hinterliess ein Blatt mit der Victoria, welche auf Waffen sitzt, und mit der linken Hand auf den am Palmbaume hängenden Schild schreibt. Links ist ein halb nackter Mann an den Baum gebunden, und in der Mitte stehen noch drei andere Bäume. Am Sockel der Bogenruine rechts stehen die Buchstaben *M W.* H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z. 4 L.

MW

Dieses seltene Blatt ist etwas schwerfällig radirt, wahrscheinlich in Stahl. Der Künstler ahmte dem jüngeren Hans Burgkmair nach.

2259. Unbekannter Bildschnitzer, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In der k. k. Ambraser Sammlung zu Wien ist ein Relief in Buchs mit der halben Figur eines Mannes, welcher in der rechten Hand eine Rose hält. Im Grunde ist eine Landschaft, in welcher derselbe Mann bei einem Weibe unter dem Baume sitzt.

MW. 1582

2260. Unbekannter Goldschmied, welcher um 1640 in Deutschland thätig war. Er hinterliess eine Folge von sechs Blättern mit Mustern für Goldschmiede. Sie bestehen in Laubwerk und Blumen auf schwarzem Grunde, welche sehr schön behandelt sind. H. 1 Z. 9 L. Br. 2 Z. 6 L.

MW.

2261. Marquart Wocher, Maler und Kupferstecher, geb. zu Seckingen in Schwaben 1758, gest. zu Bern um 1820, hatte als Landschafter Ruf, und hinterliess auch eine

M W fec.

bedeutende Anzahl von radirten und in Aquatinta behandelten Blättern. Das Bildniss eines Geistlichen in Profil nach rechts ist *M W fec.* bezeichnet. Oval, 12.

2262. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche Gepräge *M. W.* zeichneten. Schlickeysen nennt dieselben, ist aber mit dem ersten nicht im Klaren.

M. W.

Martin Wulff wurde 1559 Münzmeister des Fürsten Wilhelm von Fürstenberg, und 1561 von dem Erzbischof Wilhelm von Brandenburg als solcher bestätigt. Im Jahre 1567 trat er in Dienste der Stadt Riga.

Martin Wulff, der Sohn, wurde 1615 Münzmeister in Riga, und erhielt 1621 die Münze in Pacht. Gustav Adolph erhob ihn 1628 in den Ritterstand. Er besass mehrere Güter und starb 1633.

Mathias Weber, Münzmeister der Stadt Hildesheim 1605—1618.

Michael Wunsch, Münzmeister in Heidelberg 1694—1732.

M. Wossilo, Stempelschneider in Warschau seit 1834.

Auf polnischen Münzen seit 1792 bedeuten die Buchstaben *M. W. Mennice Warszowska — Moneta Warsoviensis.*

2263. **Unbekannter Zeichner**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Nürnberg lebte. In der Sammlung der Universität Erlangen ist eine bläulich getuschte Federzeichnung mit der Ansicht von Nürnberg. Im Grunde rechts erhebt sich die Burg, und am Himmel sind Sterne und die Mondsichel. Zwei Männer bewundern das Sternbild. H. 5 Z. 8 L. Br. 9 Z. 11 L.

M W

2264. **Michael Wening**, Kupferstecher, ist unter dem Monogramm *M W* No. 2251 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Cursiven findet man auf einem Blatte mit Samson von den Philistern überfallen, qu. fol. Auch in der *Historica topographica descriptio Bavariae* kommen Blätter mit *M. W. f.* vor. Die zweiten Buchstaben fanden wir auf Titelblättern in Münchner Druckwerken.

M W. fe:

MWfe

2265. **Clemens Wenzeslaus Lothar Fürst von Metternich-Winneburg** fand oben unter dem Buchstaben *M* No. 1511 eine Stelle als Kunstliebhaber, indem er mehrere Blätter radirte, welche jetzt zu den Seltenheiten gehören. Es sind indessen die wenigsten mit den Initialen bezeichnet. Die beiden ersten, zusammenhängenden Buchstaben gibt Brulliot I. No. 2981 mit der Bemerkung, dass dieses Zeichen auf einer Vignette in Salomon Gessner's Gedicht: *Der erste Schiffer*, vorkomme. Das Maass gibt er nicht an, kommt aber unter *M W* II. No. 2079 auf dieselbe Vorstellung zurück, und diess ist nach der Grösse unser Blatt No. 2. Ob Fürst Metternich die beiden Initialen zusammenhängend gegeben habe, können wir nicht entscheiden, möchten aber fast glauben, dass sie getrennt vorkommen, da zwei Vorstellungen des ersten Schiffers mit den alleinstehenden Buchstaben *M W* bezeichnet sind; es müsste denn seyn, dass Brulliot das Blatt No. 2 nicht richtig gemessen habe. Unrichtig ist jedenfalls dessen Angabe, dass die Vignette in Gessner's Gedicht vorkomme. Fürst Metternich hatte eine Vignette in der Prachtausgabe (gr. 4.) der Werke Gessner's zweimal copirt, qu. 12. u. kl. qu. 8.

M W

M W Sculp.

M W. 1804. 3.

1) Der erste Schiffer. Er sitzt im Kahne, begleitet von einem Genius, welcher die Wellen des Meeres beschwichtigt. Links unten in den Wogen des Meeres steht: *M W. 1804. 3.* H. 3 Z. 1 L. Br. 4 Z. 5—6 L.

Die Richtigkeit dieser Bezeichnung ist uns durch Börner verbürgt, und wenn auch jene des folgenden von Brulliot erwähnten Blattes, und

die Grösse des letzteren genau ist, dann fällt das erste Zeichen weg. Die No. 3 deutet wohl an, dass diess der dritte Versuch im Radiren sei.

2) Die Wiederholung des obigen Gegenstandes. Nach Brulliot mit *M. W.* bezeichnet. H. 2 Z. 1 L. Br. 2 Z. 11 L.

3) Das bactrianische Kameel, stehend nach links gerichtet. Im Rande liest man: *Chameau de Bactriane de la Menagerie nationale au jardin des plantes.* Links unten in Einer Zeile: *M W fculp. Berl. 1804.* H. 4 Z. 2 L. Br. 5 Z. 3 L.

4) Ein Kameel. *M. W. sculp. Berlin 1806*, qu. 4.

5) *Femme de Tzakoule en Moreé. Taurel del. M. W. sculp. 1804.* In Umrissen, 4.

6) *Mamelouks préparant le Nargilé dessiné au Caire. Taurel del. d'après nature 1792. M. W. sculp. 1804.* In Umrissen, 4.

2266. Mathias Wulfraat, Historien- und Genremaler, geb. zu Arnheim 1648, gest. zu Amsterdam 1727, hinterliess viele kleine Bilder historischen und allegorischen Inhalts, dann Conversationsstücke und Bildnisse. Auf einigen Gemälden kommen die Cursiven mit Ortsangabe und Jahrzahl vor. Hr. Pfarrer A. Mundt in Käsemark bei Danzig besitzt eine Allegorie auf die Gräuel Ludwig XIV. in den Niederlanden, bezeichnet: *M W Francfort 1690.* Wulfraat lebte längere Zeit in Frankfurt.

MW 1690

2267. M. Wenzel, Maler in Dresden, war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts thätig. Er malte Blumen- und Fruchtstücke, deren *M. W.* gezeichnet sind.

M. W. 1824.

2268. Maximilian Joseph Wagenbauer, Landschafts- und Thiermaler, ist oben No. 2244 eingeführt, und wir haben auch bereits auf das gegebene Zeichen aufmerksam gemacht. Man findet es auf Landschaften mit den Jahrzahlen 1815—1822. Welche Perioden zu unterscheiden seien, ist oben gesagt.

MWB f. MWB.

2269. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Lauingen lebte. Hr. Baron v. Pfaffenhoffen in Donaueschingen besitzt eine landschaftliche Zeichnung in einem Rund. Rechts und links sind Bäume, und in der Mitte auf dem Felsen ein Schloss. Unten in der Mitte bemerkt man das Monogramm, und oben steht: *Lauingen den 1 February 1634.*

MWF.

Heller spricht von einem Landschaftsmaler *M W f.*, gibt aber keinen weiteren Anhaltspunkt.

2270. Joachim Wichmann, Zeichner und Kupferstecher, war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Hamburg thätig. Er arbeitete für Buchhändler. In Happel's *Relationes curiosae. Hamburg 1648*, sind Blätter mit dem Monogramme. Sie stellen die zwölf Sibyllen vor. Das zweite Zeichen findet man auf einem Blatte, welches den Thurm von Babel vorstellt, fol. Brulliot fand es dem Wilhelm Meil zugeschrieben.

JWW fc. JWW fe

2271. Johann Wilhelm Meil, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geb. zu Altenburg 1733, gest. zu Berlin 1805, gehört zu den geistreichsten Künstlern seiner Zeit, musste aber sein schönes Talent nach dem Erwerb richten. Erst 1791 wurde er Rektor der Akademie in Berlin, und 1798 nach Rode's Tod Direktor. Meil hinterliess eine Unzahl von Bücherkupfern und Vignetten, auch figürliche und ornamentale Darstellungen, dann Holzschnitte nach seinen

JWW inv. et

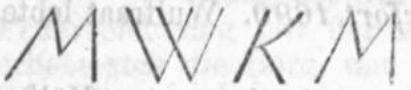
Zeichnungen. In seltener Vollkommenheit besass der Finanzrath F. Sotzmann das Werk dieses Meisters, meist nicht aus Büchern geschnitten, sondern unzerschnittene erste Abdrücke. Er brachte das Verzeichniss auf 667 Nummern nach Hopfer's Catalog. Sotzmann's Sammlung wurde 1861 versteigert.

Das obige Zeichen findet man auf Holzschnitten von Joh. Friedrich Unger, welcher ein *U* mit dem Messer querdurch als Monogramm beifügte. Solche Holzschnitte sind in folgendem Werke: *Fünf in Holz geschnittene Figuren nach der Zeichnung von J. W. Meil, wobey zugleich eine Untersuchung der Frage, ob Albrecht Dürer jemals Bilder in Holz geschnitten. Von Unger dem Ältern. Berlin 1779*, 4.

2272. Michael Willmann, Historienmaler und Radirer, geb. zu Königsberg 1630, gest. zu Leubus in Schlesien 1706, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und wir haben auch seine radirten Blätter verzeichnet. Ein solches mit dem Bildnisse des Abtes Arnold Freiberger im Cisterzienser Stift zu Leubus hat unten in der Mitte des Randes die Abbreviatur des Namens. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 10 L.

M. Will. fec. A° 1670.

2273. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts thätig war. Brulliot II. No. 2081 sah in der Sammlung des Hrn. Kretz von Ratzenhoven bei Regensburg ein Gemälde mit Christus auf Golgatha. Der Künstler folgte noch der Richtung der Meister des 15. Jahrhunderts, wendete aber den Goldgrund nicht mehr an. Die Figuren sind schlecht gezeichnet, und das Colorit geht ins Röthliche. Brulliot sah in den Kirchen von Oberdeutschland mehrere Gemälde dieser Art, gibt aber die Standorte nicht an, und somit können wir keine Deutung des Monogramms wagen.



2274. *MTΘ* steht auf einem meisterhaft geschnittenen Carneol, welcher den Kopf eines Pferdes von grösster Schönheit vorstellt, gestochen von J. A. Schweickart für die *Description des pierres gravées du feu Baron de Stosch, par M. Winckelmann* p. 543. Auch in Winckelmann's *Monum. inedita* p. 289, und bei Bracci II. 140 ist dieser Stein gestochen. In diesen Werken ist der Name des Verfertigers nicht angegeben, man vermuthet aber jetzt den Gemmenschneider Mithridates, welcher zur Zeit der Herrschaft der Carthager in Sicilien gelebt haben könnte.

2275. Nikolaus Zimmermann, Maler, geb. zu Cöln 1766, gest. daselbst 1833, malte in seiner früheren Zeit Scenen aus dem Soldaten- und Bauernleben, copirte aber dann zu wiederholten Malen die Hauptgruppe des berühmten Cölner Dombildes, die Maria mit dem Jesuskinde und die anbetenden hl. drei Könige vorstellend. Auch in der Glasmalerei versuchte er sich, aber mit geringem Erfolg. Auf einigen Gemälden kommt das Monogramm vor, aber auch so, dass *Z M* zu lesen ist.

2276. Marcin Zaleski, Architekturmaler und Professor an der Kunstschule in Warschau seit 1850, wird zu den vorzüglichsten Künstlern seines Vaterlandes gezählt. In den Sammlungen polnischer Kunstfreunde findet man Oelbilder mit dem Monogramme. Sie bestehen in inneren Ansichten von Kirchen.

2277. **Martin Zaagmolen** malte um 1660 in Amsterdam historische Darstellungen, und war der Meister des bekannten Jan Luyken. Das Monogramm fanden wir auf einem radirten Blatte mit der Büste eines Mannes mit Pelzmütze in der Weise Rembrandt's, 12.

2278. **Martin Zasinger** und **Zatzinger** nennt man gewöhnlich den Goldschmied und Kupferstecher, dessen Blätter *M Z* bezeichnet sind. Paul Behaim tauft ihn in seinem Cataloge 1618 *Mathias Zingel*, und aus diesem Zingel machte wohl Christ seinen *Matthäus Zagel*. Sandrart sagt, dass diesen Meister *M Z* Einige *Martin Zink*, Andere *Martin Zatzinger* nannten. Th. v. Murr beruft sich in seiner Beschreibung von Nürnberg S. 523 auf ein Bildniss mit der Unterschrift: *Mathaeus Zasinger Sculptor Norimb.*, und lässt diesen Meister in Nürnberg arbeiten. Das fragliche Portrait ist nicht gleichzeitig, und somit ist die Unterschrift um so weniger unumstösslich, als der Meister *M Z* nicht in Nürnberg, sondern sicher um 1500 in München gearbeitet hat. Th. v. Murr will ihn zunächst nur von Matthäus Zinck unterschieden wissen, nicht von dem erwähnten M. Zündt. Passavant II. p. 170 legt Gewicht auf eine Notiz in Aretin's Beiträgen zur Geschichte der Literatur I. S. 70. Baron v. Aretin spricht von einigen Druckwerken mit den Namen des Malers *Hans Ostndorfner* (sic) und des Goldschmieds *Mathäus Zeyssinger*. Hans Ostendorfer war Hofmaler des Herzogs Albert IV. von Bayern. Im Jahre 1509 gab er mit Zeyssinger das Leichenbegängniss dieses Fürsten im Holzschnitt heraus. Zwei fliegende Blätter sind von 1505. Der Kupferstecher *M Z* scheint 1509 nicht mehr gelebt zu haben, und wenn auch, so kann man wenigstens noch nicht beweisen, dass der Goldschmied und Buchdrucker M. Zeyssinger die Blätter mit *M Z* gestochen habe. Zuletzt könnte v. Murr's *Mathaeus Zasinger Sculptor Norimbergensis* nach München gezogen werden. Wir wollen glauben, dass ein Künstler dieses Namens gelebt hat, er wird aber nur Bildschnitzer gewesen seyn. Wir erwähnen unten eine in Holz geschnittene Ansicht von Nürnberg mit *M Z 1511*. Dieses seltene, Bartsch und Passavant unbekannte Blatt mag von Matthäus Zasinger dem Nürnberger herrühren, kein Kupferstich datirt aber aus dieser Zeit. Das jüngste Datum auf einem Kupferstiche ist 1503, wie aus dem Verzeichnisse zu ersehen. Im Jahre 1500 stach der Meister das grosse Turnier in der neuen Veste zu München, und den Hofball des Herzogs Albert IV. in derselben Residenz. Die grösste Anzahl der anderen Kupferstiche stammt aus dem 15. Jahrhundert.

Im deutschen Kunstblatt 1853 S. 78 setzten wir an die Stelle des noch zweifelhaften Zasinger und Zeyssinger den Goldschmied Mathes Zwikopf, weil dieser traditionell als Kupferstecher in München gilt, und in jener Zeit lebte, in welcher der Meister *M Z* in München arbeitete. Wenn wir ihn für den muthmasslichen Träger der Initialen halten, haben wir so viel Grund, als Paul Behaim, Sandrart, Christ und ihre Nachfolger, d. h. die Sache ist noch nicht entschieden. Eine Familie Zwikopf lebte sicher in München. Christoph Zwikopf gab 1549 mit Hans Mielich den grossen Holzschnitt mit der Belagerung von Ingolstadt heraus, wie III. No. 1246 zu ersehen ist.

Bartsch VI. p. 371 ff. beschreibt 21 Kupferstiche, welche auch im Künstler-Lexicon aufgezählt sind. Früher glaubten wir dem sogenannten Zagel oder Zasinger auch die *Ars moriendi* zuschreiben zu dürfen; allein wir ersahen, dass ein anderer *M Z* eintreten müsse. Die Holzschnitte können auch nicht von unserm Kupferstecher her-

rühren, wir fügen sie aber im Anhang bei. Den Inhalt der Kupferstiche deuten wir nur kurz an, und verweisen auf den Artikel „*Zagel*“ im Künstler-Lexicon. Hier folgen einige Zusätze, welche denselben ergänzen.

Kupferstiche.

1) Salomon vor der Säule des Götzen knieend. Im Grunde der Saal mit Fenstern, in der Mitte unten *MZ*, und oben 1501. H. 6 Z. 9 L. Br. 5 Z. 10 L.

2) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde neben dem Springbrunnen. In der Mitte unten *MZ*, am Brunnen 1501. H. 6 Z. 7 L. Br. 5 Z. 9 L.

3) Die Enthauptung des Täufers Johannes. In der Mitte unten *MZ*. H. 7 Z. 4 L. Br. 5 Z. 3 L.

4) Die Marter des hl. Sebastian. So gibt Bartsch an, es ist aber nach den *Gestis Romanorum* die Geschichte des Königssohnes vorgestellt, welcher sich weigert, auf seines Vaters Leichnam den Pfeil abzuschiessen. In der Mitte unten *MZ*. H. 6 Z. 4 L. Br. 9 Z.

Es existirt eine seltene und getreue Copie von der Originalseite, und mit den Initialen.

5) St. Sebastian am Baumstamme von Pfeilen durchbohrt. In der Mitte unten *MZ*. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 4 L.

6) St. Georg im Kampf mit dem Drachen. In der Mitte unten *MZ*. H. 3 Z. 11 L. Br. 3 Z. 4 L.

7) St. Christoph mit dem Jesuskinde durch den Strom gehend. In der Mitte unten *MZ*. H. 7 Z. Br. 4 Z. 9 L.

8) Die Enthauptung der hl. Catharina in Gegenwart des Maxentius. In der Mitte unten *MZ*. Capitalblatt. H. 11 Z. 6 L.? Br. 9 Z. 6 L.

9) Die Enthauptung der hl. Barbara. In der Mitte unten *MZ*. Fein gestochen. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 7 L.

10) Die hl. Ursula mit Buch und Pfeil in Profil nach rechts. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 2 L.

Es existirt eine sehr täuschende Copie von der Originalseite. Der Strauch hinter dem Hügel ist konisch, im Original abgerundet. Dann hat die Copie Einfassungslinien, das Original nicht. Erstere verbreitete Härtel in Augsburg.

11) St. Catharina mit Schwert und Buch. In der Mitte unten *MZ*. H. 4 Z. 7 L. Br. 3 Z. 2 L.

12) St. Margaretha mit dem Drachen. In der Mitte unten *MZ*. H. 4 Z. 7 L. Br. 3 Z. 2 L.

13) Der grosse Ball in der Residenz des Herzogs Albert IV. von Bayern, welcher im Grunde mit einer Dame Karten spielt. In der Mitte unten *MZ*, über dem Kopfe des Herzogs 1500. Hauptblatt. H. 8 Z. 1 L. Br. 11 Z. 6 L.

14) Das grosse Turnier im Brunnenhof der Residenz des genannten Herzogs. In der Mitte unten *MZ*. Rechts am Hause 1500. Das Gegenstück.

Diese beiden seltenen Blätter geben nur allein noch einigen Begriff von der Albertinischen Veste in München.

15) Ein Herr und eine Dame in Umarmung im Cabinet. Rechts von der Mauer ein Täfelchen mit den verkehrten Buchstaben *MZ*. Eines der schönsten altdeutschen Blätter. H. 5 Z. 9 L.? Br. 4 Z. 2 L.

16) Die beiden Liebenden in einer Landschaft sitzend. In der Mitte unten *MZ*. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 6 L.

17) Die nackte Frau auf dem Todtenkopfe stehend mit Kugel und Sonnenuhr. In der Mitte unten *MZ*. Sehr schön und zart behandelt. H. 6 Z. 9 L. Br. 4 Z. 10 L.

18) Der von seiner Frau aufgezäumte und gerittene Mann, ein von den Alten oft behandelter Gegenstand, auch Sokrates und Xantippe, sowie Aristoteles und Phyllis genannt. H. 6 Z. 7 L. Br. 4 Z. 10 L.

19) Der Reiter mit der Dame hinter sich in einer Landschaft. In der Mitte unten *MZ*. H. 4 Z. 8 L. Br. 4 Z. 1 L.

20) Pfeifer, Trommler, Hellebardier und Fahnenträger in einer bergigen Landschaft. In der Mitte unten *MZ*. H. 4 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L.

21) Licht und Finsterniss betitelt Bartsch ein Blatt, welches ein junges Weib vorstellt, wie es die Eule mit dem Gewande deckt. Auf der Bandrolle: *DUCK DICH 1500*. Unten *MZ*. H. 6 Z. Br. 4 Z. 6 L.

Es gibt eine sehr genaue Copie von der Originalseite. In dieser hängen die Buchstaben *MZ* unten zusammen, wie oben das untere Zeichen veranschaulicht. Im Original sind sie getrennt.

22) Ein junger Mann mit Barett im kurzen Mantel und mit dem Degen an der Seite reicht stehend einer jungen Dame die rechte Hand. Oben ist eine leere Bandrolle, unten in der Mitte *MZ*. Sehr leicht behandelt. H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 9 L.

23) Die sitzende Dame, vor welcher ein Herr steht. In der Mitte unten *MZ*. H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 6 L.

Holzschnitte.

24) Artemisia vor ihrem Palaste sitzend trinkt aus dem Becher die Asche des Mausolus, welche einer ihrer Diener im Tranke bereitet hatte. Unten *MZ*. H. 4 Z. 5 L. Br. 2 Z. 9 L.

25) Die Königin von Saba vor Salomon knieend. Letzterer steht nach rechts gewandt von seinem Gefolge umgeben. Auch die Königin ist in Begleitung ihres Hofstabes. In der Mitte unten nach rechts *MZ*. H. 4 Z. 5 L. Br. 5 Z. 4 L.

Diese beiden Blätter scheinen in Metall geschnitten zu seyn, aber nicht von unserm Meister. Jenes mit Salomon und der Königin von Saba hat auf der Rückseite deutschen Text, nach Brulliot II. No. 2082 solchen einer Chronik, oder der Uebersetzung des Sallustius. In der Ottley Collection. London 1837 p. 45, ist von vier Blättern im Terenz, Strassburg 1496, die Rede. Sie werden dem M. Zasinger zugeschrieben. Das Blatt mit der Artemisia beschreibt Malaspina di Sannazaro I. S. 18, deutet aber die Initialen nicht auf Zasinger.

26) David und Bathseba.

27) Die Geburt Christi.

28) Lazarus und der reiche Prasser.

29) Die Marter der hl. Catharina.

30) Ein König auf dem Throne von seinen Räthen umgeben.

Diese Blätter werden in der Ottley Collection dem Meister M. Zasinger zugeschrieben, und ausserdem auch noch 16 Holzschnitte der *Navis stultifera* von 1494 und 1497.

31) Die Ansicht von Nürnberg: *Urbs Norimberga Quadrifinia, anno 1511*, kl. qu. fol.

2279. Unbekannter Kupferstecher, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts höchst wahrscheinlich in München lebte. Wir haben im vorhergehenden Artikel mehrere Namen genannt, es kann aber keiner hier mit Sicherheit substituirt werden, selbst nicht Mathes Zwikopf, da die Blätter mit *MZ* Copien älterer Kupferstiche sind. Die Platten blieben vielleicht hundert Jahre in München verborgen. Es wurden ursprünglich nur äusserst wenig Exemplare verbreitet, welche ebenfalls fast verschwunden sind. Endlich

M3, M3, M3

fand der Kupferstecher und Kunsthändler Peter König in München die Platten vor, und liess sie mit erklärendem und erbauendem Text abdrucken, unter dem Titel: *Letzter Kampff des Menschen | dafs ist | Ein kurzer Begriff der furnembsten versuchungen | mit welchen der Laydige Sathan den Sterbenden Menschen gemainiglich anfächten thuet etc. München bei Peter König.* Am Ende: *Getruckt bei Anna Bergin Wittib Im Jahr M.DC.XXIII. In verlegung Peter Königs Kunstführer*, 12. Auch dieses Buch ist sehr selten.

Im brittischen Museum sind die Blätter mit deutschem Text auf der Rückseite versehen, dieser deutet aber auf das 16. Jahrhundert, so dass die Platten schon früher abgedruckt wurden. Die Zahl der Blätter der Ausgabe von 1623 beläuft sich auf 13, welche vor den Capiteln des Textes stehen. Zwei Blätter sind wohl von P. König gestochen, und ohne Initialen, weil sie ihm wahrscheinlich selbst zu schlecht schienen.

Bartsch VI. p. 381 erwähnt am Schlusse des Artikels des sogenannten Martin Zasinger 12 Blätter, versichert aber, dass sie nicht von diesem herrühren. Dennoch wollte man sie hier und da dem Zasinger zuschreiben. Passavant II. p. 172 glaubt in Matthäus Zink den Stecher gefunden zu haben, dessen Th. v. Murr in der Beschreibung Nürnbergs erwähnt. Man findet nämlich ein Bildniss aus späterer Zeit mit der Unterschrift: *Matthes Zinck Sculptor Noribergae.* Auf dieses schlechte, unzuverlässige Portrait beruft sich Passavant, und schreibt die irrige Angabe bei Murr nach, dass nämlich dieser M. Zinck 1498 geboren, und 1586 gestorben sei. Auf dem Bildnisse ist 1581, nicht 1586 angegeben. Der Goldschmied M. Zinck starb nach einem alten Nekrologe 1571, nicht 1581 oder 1586, und zuletzt handelt es sich wohl nur um Matthes Zündt, welcher aber die fraglichen Blätter so wenig gestochen hat, als M. Zinck.

Die Kupferstiche mit *M Z* findet man in einem Buche über die Kunst, wohl zu sterben, in alten xylographischen Drucken *Ars moriendi* genannt. Es soll sich um gegenseitige freie Nachbildungen von älteren Kupferstichen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts handeln. Der Antiquar F. Butsch in Augsburg besass 1853 ein Exemplar in 12 Blättern mit eben so vielen handschriftlichen Textblättern. Der erste Kupferstich stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf einem mit Trotteln versehenen Kissen im Freien sitzend vor. Der Grasboden ist von üppiger Vegetation. Diese Vorstellung hat der Meister *M Z* nicht copirt, und es ist auch möglich, dass ihm die alten Kupferstiche gar nicht vorlagen, weil seine Bilder die Originalseite der alten xylographischen Ausgaben der *Ars moriendi* festhalten, aber mit Veränderungen. Das Exemplar des Hrn. Butsch ist jetzt im k. k. Cabinet zu Wien, und wird von F. v. Bartsch (Die k. k. Kupferstichsammlung in Wien S. 124) beschrieben. Die Blätter sind 3 Z. 3—4 L. hoch, 2 Z. 6½—7 L. breit. Die Stiche des Meisters *M Z* haben eine Höhe von 3 Z. 3 L., und eine Breite von 2 Z. 6 L.

Die Blätter in dem Buche aus P. König's Verlag.

1) Der Dämon versichert den Kranken eines längeren Lebens. Links öffnet sich ein Höllenrachen, und im Grunde führt die breite Strasse durch ein Thor. Ohne Zeichen.

Diese Darstellung kommt in der alten xylographischen Ausgabe der *Ars moriendi* nicht vor. Auch der alte Kupferstecher des Exemplares in Wien kannte sie nicht. Das Blatt wurde also in München zu S. 9 des Buches gestochen.

2) Die Tröstung des guten Engels. Er spricht dem Sterbenden zu, und zeigt ihm das Thor zum rechten Weg. Mit diesem unbezeichneten Blatte hat es dieselbe Bewandtniss wie mit dem obigen.

Die folgenden Copien mit *M Z* halten die Bilderseite der xylographischen *Ars moriendi* fest. Diese „Editio princeps" besteht in 24 Blättern einseitigen Druckes, welche am Rücken zusammengeklebt sind. Sie enthält 10 Bilder in Holztafeldruck mit starken Umrissen und doppelten Einfassungslinien. Auf dem ersten Blatte steht: *Ars moriendi* | *Quamuis secundū philosophū Tercio ethicorum* — — *sepe miserabiliter periclitātur.* Die Bilder haben Ueberschriften, und auch in die Vorstellungen ist Text geschnitten. Der Meister *M Z* liess alle Inschriften weg.

3) Die Versuchung im Glauben. Oben in der Mitte erfasst der Teufel das Betttuch des Sterbenden, und zwei andere Teufel suchen denselben zu verwirren. Gott Vater, Christus und Maria stehen zurückgezogen zu den Häupten des Lagers, drei Männer sind am Lager im Gespräche begriffen, und am linken Rande steht ein Götze auf der Säule, vor welcher ein König und eine Prinzessin knieen. Die Composition ist dieselbe, wie in der alten Xylographie, nur fehlt links oben in der Ecke der schwebende Teufel. Dieser Teufel ist in den späteren xylographischen Ausgaben zu sehen, von der Gegenseite aber in der *Ars moriendi ex va* | *riis scriptorū sententiis collecta cū figuris. S. a. et l.* (um 1490). Die Säule mit dem Götzen steht rechts, und in der Ecke oben ist der Teufel.

Der Kupferstich des Exemplares in Wien zeigt das gegenseitige Bild.

4) Der Trost durch den Glauben. Der Kranke horcht auf die Worte des Engels, während die hässlichen Thiergestalten weichen. Gott Vater, Christus, Maria und die Schaar der Heiligen stehen links oben hülfreich zur Seite.

In der Copie von *M Z* ist nicht das Bild der alten Xylographie festgehalten, sondern jenes der späteren etwas veränderten Ausgabe der *Ars moriendi.* Der Engel steht links, im gegenseitigen Bilde des alten Kupferstiches rechts.

5) Die Versuchung durch Verzweiflung. Der Sterbende liegt nach rechts im Bette, und wird durch die Vorstellung seiner Todsünden zur Verzweiflung gebracht. Teufel umstehen sein Lager.

Diese Vorstellung ist nicht jene der alten Xylographie, sondern in veränderter Zeichnung der späteren Ausgaben. Der unbezeichnete Kupferstich ist von der Gegenseite.

6) Der Trost gegen die Verzweiflung an der Barmherzigkeit Gottes. Der Engel zeigt dem Kranken die geretteten Sünder, den reuigen Petrus, die büssende Magdalena, den gekreuzigten bussfertigen Schächer, den Christenverfolger Saulus, und die Teufel verkriechen sich.

Dieses Bild ist nicht jenes der ersten xylographischen Ausgabe, sondern das gegenseitige der späteren Ausgaben. Der Schächer und der gestürzte Saulus sind links, während der alte Kupferstich die Composition von einer anderen Seite gibt.

7) Die Versuchung durch die Ungeduld. Der Kranke stösst mit dem Fusse eine der beiden Pflegerinnen von sich. Am Boden ist Geschirr bei der umgestürzten Bank, und die Magd entfernt sich mit Speise und Trank, während der Teufel herbeieilt.

Die Composition ist jene der späteren Ausgaben der xylographischen *Ars moriendi* von der Gegenseite der alten Xylographie. Die zwei Frauen sind links oben, deren eine der Kranke stösst. Der alte Kupferstich gibt das Bild von der anderen Seite. Das Mädchen mit der Schüssel fehlt in der Editio princeps.

8) Trost gegen die Versuchung der Ungeduld. Der Kranke betet vor dem Engel, umgeben von Gott Vater, dem leidenden Heiland und von vier Heiligen. Der Teufel ist auf der Flucht.

Die Composition ist jene der alten Xylographien mit geringer Abänderung. Der Kranke liegt rechts, im alten Kupferstiche links.

9) Die Versuchung durch die Eitelkeit. Teufel bringen dem nach rechts im Bette liegenden Kranken Kronen, während links Gott Vater, Christus und Maria trauern.

Die Composition ist jene der späteren xylographischen Ausgabe. Der Kupferstich ohne Zeichen gibt sie von der Gegenseite.

10) Die Einsprache des Engels gegen den eitlen Ruhm. Zu beiden Seiten des nach rechts im Bette liegenden Kranken stehen Engel, und über diesen erscheint Gott Vater, Christus, Maria und das Symbol des hl. Geistes. St. Anton mit der Glocke steht hinter den Engeln. Der eine deutet nach dem Höllendrachen.

Die Composition ist jene der späteren Ausgaben der Tafeldrucke. Von der Gegenseite gibt sie der alte Kupferstich.

11) Die Versuchung durch den Geiz. Der Kranke liegt im Bette auf dem Hausdache nach rechts, und gegenüber stehen seine vermeintlichen Freunde. Rechts am Rande deutet der Teufel nach dem Schatze, und einer der zwei anderen Teufel macht auf die Freunde aufmerksam. Der Knecht führt das Pferd zum Stalle.

Die Composition ist jene der späteren xylographischen Ausgaben, von der Gegenseite der alte Stich.

12) Die Ermahnung des Engels gegen den Geiz. Der Kranke liegt nach rechts, und neben ihm erscheint ein grosses Crucifix. Links oben ist eine Gruppe von fünf Figuren, und nach rechts spricht der Engel dem Kranken zu. Am Bette breitet ein anderer Engel gegen die sich entfernenden beiden Erbschleicher ein Tuch aus. Unten in der Ecke sitzt der Teufel.

Die Composition ist jene der späteren Ausgaben der Tafeldrucke von der Seite des Originals, welche der Meister *MZ* festhielt. Der alte Stich gibt das Gegenbild.

13) Der Sieg über alle Versuchungen im Momente des Sterbens. Ein Mönch reicht dem Sterbenden die Kerze, und einer der vier Engel nimmt links über dem Kissen die bittende Seele in Empfang. Gegenüber ist Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und Heiligen. Sechs Teufel machen ihre letzten Anstrengungen.

Die Composition ist jene der späteren xylographischen Ausgaben, und von gleicher Seite. In dem gegenseitigen alten Stiche ist Christus am Kreuze links.

---

14) Ein Mann auf dem Spaziergange. Er erscheint in einem langen Rocke mit Barett nach links gerichtet, und erhebt beide Hände wie zum Sprechen. Links wächst eine Blume, rechts eine Pflanze, und rechts oben in der Ecke zeigt sich eine Wolke. Dieses Blatt ist radirt. Passavant fand im brittischen Museum einen Abdruck.

2280. Mathis Zündt, auch **Mathes** und **Mathias Zindt, Zinndt** und **Zynndt** geschrieben, radirte zwischen 1553 und 1571 in Nürnberg eine Anzahl von Blättern, welche grösstentheils mit dem Namen bezeichnet sind. Bartsch IX. p. 530 beschreibt nur drei Radirungen, das Bildniss des Prinzen Louis III. von Bourbon, jenes des Maltheser Grossmeisters Johann de Raleta (Valeta), und die Ansicht von Grodno. Die *MZ* ge-

MZ, MZ, MZ, MZ
M Z., M · Z ·
MZ 1593 ·

zeichneten Blätter schreibt Bartsch IX. p. 527 dem M. Zündt nicht zu, wahrscheinlich weil er sich durch die Ueberarbeitung mit dem Grabstichel beirrt fand. Allein es ist auch in der Zeichnung einiger Unterschied, und wir werden sehen, dass noch ein anderer Meister *M Z* gleichzeitig und etwas länger lebte. Passavant IV. p. 194 ff. bringt das Verzeichniss auf 43 Nummern, und fügte also den im Künstler-Lexicon beschriebenen Blättern 10 bei. Das vollständigste Verzeichniss geben Dr. Andresen und R. Weigel im Deutschen Peintre-Graveur I. S. 1 ff. Sie beschreiben 78 Blätter, und dazu vier zweifelhafte.

Ch. Th. v. Murr lässt in seiner Beschreibung von Nürnberg den Künstler 1498 geboren werden und 1586 sterben. Er entnahm diese Notiz einem schlechten späteren Bildnisse mit der Unterschrift: *Matthes Zinck Sculptor Noribergae.* Dieser Zinck ist nicht Mathis Zündt. Auf dem Bildnisse ist auch nicht 1586 als Todesjahr angegeben, sondern 1581, und nach einem alten Nekrolog starb er schon 1571. Auch Zündt dürfte nach 1571 nicht lange mehr gelebt haben, indem auf seinen Blättern kein späteres Datum vorkommt. Wir kennen aber noch einen Meister *M Z* von 1593. In der Sammlung der Universität Erlangen ist eine Federzeichnung mit den letzten Initialen und der Jahrzahl 1593. Sie stellt die Ehebrecherin vor Christus vor, und ist leicht ausgetuscht. Im Jahre 1593 lebte M. Zündt sicher nicht mehr, der Zeichner trat aber in diesem Jahre nicht zuerst auf, da er als reifer Künstler erscheint. Wenn wir keinen M. Zündt kennen würden, müssten wir jenem *M Z* von 1593 die historischen Blätter zuschreiben. Derselben Buchstaben bediente sich aber auch Zündt, nämlich der ersten in zweiter Reihe. Sie kommen auf dem Wappen des Hans Imhoff vor.

Bartsch IX. p. 527 beschreibt nur fünf Blätter mit *M Z*, nämlich die Geburt Christi, die Kreuzigung, die Bekehrung des Saulus, Diana im Bade, alle von 1566, und ein Wappen von 1570. Dr. Andresen beschreibt mehrere andere Blätter mit Wappen, dann Bildnisse, und Goldschmiedsarbeiten. Auch die Blätter in Hans Lenker's *Perspectiva literaria* detaillirt er. Wir haben über dieses Werk III. No. 1205 gehandelt.

Näher als Andresen gehen wir noch auf eine Folge von ungefähr 40 Blättern mit Bechern, Vasen, Leuchtern u. s. w. ein, welche im Ornamenten-Catalog des Mr. Reynard I. No. 296 dem Meister *M Z* bei Bartsch IX. p. 527 zugeschrieben werden. Reynard erkennt den Mathias Zündt nicht, der *M Z* bei Bartsch ist aber dieser Meister. Das Werk mit Bechern &c. hat einen deutschen und einen lateinischen Titel: *INSIGNE AC PLANE NOVVM OPVS. Cratero graphicvm, in quo mirificae ac prorsvs artificiosae variorvm pocvlorvm icones sev imagines pulcherrime expressae sicvt ad commvnem vsvm, avrifabrorvm, scvlptorvm pictorvmque ac artificvm pene omnivm, qvot qvot artificioso poeticoqve imaginvm genere ad diversa vtvntur opera, nunc primvm in lvcem editvm Noribergae anno domini M. D. LI. etc.* H. 12 Z. 5 L. Br. 7 Z. 4 L.

Diese Blätter sind schön radirt und gestochen, M. Zündt hatte aber mit seiner Folge von 12 brocheartigen Goldschmiedsverzierungen aus der Zeit von 1553 nichts geleistet, was nur annähernd mit dem *Insigne ac plane novum opus* verglichen werden könnte. Der sich *M Z* nennende Verfertiger dieses Werkes muss daher ein anderer seyn. Die Leistungen des 1571 verstorbenen Kupferstechers Matthes Zinck sind unbekannt. Vielleicht ist die Folge der Blätter mit Bechern &c. von ihm.

2281. **Unbekannter Maler**, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts thätig war. In der Ambraser Sammlung zu Wien ist ein grosses Missale mit Initialen, welche biblische Darstellungen mit reicher Blattvergoldung enthalten. Die Motive zu den Bildern sind dem Martin Schongauer entnommen. Am Ende steht: *Finitum fui p9 Jacobi anno dñi 1491.* Der Miniaturmaler fügte zu wiederholten Malen die Initialen bei. Baron v. Sacken beschreibt das Werk: Die Ambraser Sammlung II. S. 201.

M. Z.

2282. **Unbekannter Formschneider**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. In der fürstlich Wallersteinschen Sammlung zu Maihingen ist das Bildniss des Dr. M. Luther mit der Aufschrift: *In Pathmo 1521.* Ob das Blatt von Mathias Zündt herrühre, können wir nicht bestimmen, da kein Holzschnitt von seiner Hand genannt wird.

M Z.